

Nr. 360 | 17.03.2026

Polen-Analysen

Die Smolensker Monatsfeier als Reaktion auf den Flugzeugabsturz von Smolensk (2010)

ANALYSE	
Die Smolensker Monatsfeier als Ritual und populistisches Mobilisierungsinstrument Jurek Wejwoda, Dresden	2
DOKUMENTATION	
Reden zur Flugzeugkatastrophe von Smolensk	8
UMFRAGEN	
Umfragen zum Flugzeugabsturz von Smolensk	11
DOKUMENTATION	
Orte, in denen Smolensker Monatsfeiern abgehalten wurden (2013–2018)	14
CHRONIK	
17. Februar – 16. März 2026	15

Die Smolensker Monatsfeier als Ritual und populistisches Mobilisierungsinstrument

Jurek Wejwoda, Dresden

DOI: 10.31205/PA.360.01

Zusammenfassung

Die »Smolensker Monatsfeier« (*miesięcznica smoleńska*) entstand in Reaktion auf den Flugzeugabsturz von Smolensk am 10. April 2010, bei dem alle Insassen, v. a. hohe Vertreter des politischen und öffentlichen Lebens in Polen, tödlich verunglückt waren. Bei den Monatsfeiern handelte es sich um eine Gedenk- und Protestveranstaltung, die von der nationalkonservativen Zivilgesellschaft ausging und v. a. in enger Kooperation mit der Partei Recht und Gerechtigkeit (*Prawo i Sprawiedliwość* – PiS) durchgeführt wurde. Sie fanden zwischen dem 10. Mai 2010 und dem 10. April 2018 landesweit an jedem Zehnten des Monats statt, wobei der Veranstaltung in Warschau die größte Aufmerksamkeit und Bedeutung zukam. In seiner Langlebigkeit ist das Ritual der Monatsfeier als erfolgreichste gesellschaftliche Mobilisierung der Dritten Republik zu betrachten, das u. a. gemeinschaftsbildende und mobilisierende Funktionen für die nationalkonservative Zivilgesellschaft und Politik erfüllte.

Das Flugzeugunglück von Smolensk und seine unmittelbaren Folgen

Im Jahr 2010 wurde der 70. Jahrestag der Massenerschießungen von Katyn begangen, ein sowjetisches Kriegsverbrechen an ca. 22.000 kriegsgefangenen polnischen (Reserve-)Offizieren, das im April und Mai 1940 an verschiedenen Orten in der Sowjetunion verübt worden war. Als erste Fundstelle von Massengräbern (Anfang April 1943) steht Katyn stellvertretend für diese Mordserie. Katyn liegt 20 Kilometer westlich von Smolensk, im heutigen Russland.

Aus Anlass des 70. Jahrestages hatten sich am 7. April 2010 die damaligen Ministerpräsidenten Polens, Donald Tusk, und Russlands, Wladimir Putin, auf Initiative des Letzteren zu einer offiziellen Gedenkveranstaltung an der Kriegsgräberstätte Katyn getroffen. Staatspräsident Lech Kaczyński hatte dieses Vorgehen, das ihn protokollarisch ausschloss, scharf kritisiert. Er bestand auf einem eigenen geschichtspolitischen Akzent, der in der Teilnahme am Gedenken der polnischen Katyn-Opferverbände (u. a. die Föderation der Katyn-Familien/*Federacja Rodzin Katyńskich*) am 10. April 2010 zum Ausdruck kommen sollte. Hierfür stellte das Präsidialamt eine eigene Delegation zusammen, die u. a. Abgeordnete aller im Parlament vertretenen Parteien, die gesamte Militärführung und zahlreiche Angehörige von Opferverbänden umfasste. An der Spitze standen der Präsident mit seiner Ehefrau, Maria Kaczyńska.

Die Reise der Delegation startete am Morgen des 10. April. Der Absturz der polnischen Regierungsmaschine ereignete sich um 8:41 Uhr MEZ in dichtem Nebel beim Anflug auf den unregelmäßig genutzten Militärflughafen Smolensk-Nord. Dabei kamen alle 96

Flugzeuginsassen ums Leben. In der Summe offenbarten die Abschlussberichte der russischen und polnischen Luftfahrtkommissionen eine Mischung aus menschlichem Versagen, mehr oder minder schwerwiegenden technischen Mängeln und organisatorischen Versäumnissen bei der Durchführung des Fluges, die sich in ihrem Zusammenspiel negativ verstärkten und dadurch in die Katastrophe führten.

Der Flugzeugabsturz war für weite Teile der polnischen Gesellschaft aufgrund der Zusammensetzung der Delegation an Bord und des Zielortes – die Kriegsgräberstätte in Katyn – ein Schock. Als die Nachricht über das Unglück nach 9 Uhr die Öffentlichkeit erreichte, kam vor dem Präsidentenpalast im Zentrum Warschaws eine spontane Trauergemeinschaft zusammen, die in den folgenden Tagen und Wochen zu einem Medienereignis und schrittweise von der rechtskonservativen Zivilgesellschaft vereinnahmt und als »Smolensker« Monatsfeier fortgeführt wurde.

Die von Beobachter:innen wahrgenommene nationale Einheit in der Trauer endete bereits am 13. April mit der Verkündung des Begräbnisortes für das Präsidentenpaar auf dem Wawel in Krakau durch Erzbischof Stanisław Dziwisz. Besonders stark kritisiert wurde die damit verbundene symbolische Gleichsetzung Lech Kaczyńskis mit den mittelalterlichen und neuzeitlichen Königen Polens und mit Nationalhelden wie Adam Mickiewicz, Tadeusz Kościuszko und allen voran Józef Piłsudski, die auf dem Wawel ihre letzte Ruhestätte haben. Die Anhänger:innen des verstorbenen Präsidenten betrachteten diese Parallele hingegen als gerechtfertigt. Das Präsidentenpaar wurde schließlich am 18. April in einer aufwendig insze-

nierten Begräbniszeremonie im Vorraum der Krypta Piłsudskis bestattet.

Im anschließenden Wahlkampf zu den vorgezogenen Präsidentschaftswahlen spielte die Katastrophe noch keine Rolle. Erst nach seiner Niederlage gegen Bronisław Komorowski im zweiten Wahlgang am 4. Juli 2010 begann Jarosław Kaczyński, der Zwillingsbruder des verunglückten Präsidenten und führender Kopf der Partei Recht und Gerechtigkeit (Prawo i Sprawiedliwość – PiS), das Thema politisch polarisierend für sich zu nutzen. Unter anderem nahm er ab dem 10. September ausnahmslos an jeder Monatsfeier in Warschau teil und hielt auf der Abschlusskundgebung eine Rede. In der Zwischenzeit – also zwischen April und September 2010 – hatte sich die Monatsfeier als Gedenk- und Protestveranstaltung der rechtskonservativen Zivilgesellschaft landesweit etabliert und wurde organisatorisch v. a. von den Klubs der Gazeta Polska (Kluby Gazety Polskiej – KGP), die der PiS nahestehen, getragen.

Kulturhistorische und politische Vorbedingungen

Die Entstehung und Form der Smolensker Monatsfeier lassen sich als Zusammenspiel verschiedener Faktoren erklären. Erstens kam in der spontanen Reaktion auf das Unglück die anhaltende Wirksamkeit des romantischen Paradigmas in der polnischen Gesellschaft zum Ausdruck. Der Schriftsteller Stefan Chwin kommentierte: »Innerhalb einer Woche zogen wir uns tief in das 19. Jahrhundert zurück.« Die polnische Romantik (ca. 1820–1863) ist in ihrer Zeit als Bewältigungs- und Tröstungsstrategie für die 1795 endgültig verlorene Staatlichkeit zu verstehen. Insbesondere der Dichter Adam Mickiewicz (1798–1855) vertrat in seinen Werken eine enge Verbindung von Religion und Geschichtsphilosophie, in der Polen als »Christus unter den Völkern« figuriert. In Anlehnung an den Messias werde die Wiederkehr des polnischen Staates ein neues Zeitalter der Freiheit und Harmonie einläuten. Auf dieser Grundlage entwickelte sich eine Form von Patriotismus, die sich bis heute auf das Ethos der Tradition und des Opfers beruft, moralischen Triumphalismus über die Auseinandersetzung mit politischem Versagen, heroisches Handeln über rationales Denken und Märtyrertum über die Erhaltung des Lebens stellt (Joanna Nizyńska 2010).

Zweitens verband die Bewältigungsstrategie des romantischen Paradigmas die Opfer der Katastrophe von Smolensk symbolisch untrennbar mit den Toten der Massenerschießungen von Katyn. Den Ausgangspunkt für diese, als Katyn-Metapher bezeichnete, Übertragung bildete die Zugehörigkeit beider Opfergruppen zur gesellschaftlichen Elite ihrer Zeit. Diese Analogie nutzten sowohl verschiedene Leitmedien als auch gesellschaftliche Autoritäten wie der ehemalige Präsident

Aleksander Kwaśniewski oder der Historiker Timothy Garton Ash.

Als problematisch erwies sich jedoch die in der Metapher angelegte Nivellierung der unterschiedlichen Todesursachen – Erschießung vs. Flugzeugunfall. Auf dieser Grundlage entstanden vielfältige Verschwörungserzählungen. Insbesondere weil die Sowjetunion bis 1990 die Täterschaft für das Kriegsverbrechen von Katyn gelehrt hatte, erschien es für bestimmte gesellschaftliche Gruppen plausibel, dass im Fall des Flugzeugabsturzes von Smolensk von einem Anschlag der russischen Geheimdienste in Kollaboration mit der Regierung Tusk auszugehen sei, der nun – wie schon im Fall Katyn – vertuscht werden sollte.

Drittens erwies sich der nicht natürliche Tod des nationalkonservativen Präsidenten für seine Anhänger:innen als Gelegenheit, ihre Vorstellungen von einer adäquaten Würdigung seiner Person im historischen kollektiven Gedächtnis Polens durchzusetzen. Dies äußerte sich vor allem in einer Quasisakralisierung, die ihn zur romantischen Heldengestalt machte, und in der Überhöhung seiner tatsächlichen Leistungen als Dissident in der kommunistischen Volksrepublik sowie als Politiker der Dritten Republik. Konkret führte diese Strategie landesweit u. a. zu etlichen Straßenumbenennungen und Einweihungen von Gedenkort zu Ehren des Präsidenten (paases) sowie auch weiterer Opfer des Absturzes.

Schließlich spielte viertens auch der Antagonismus zwischen der Bürgerplattform (Platforma Obywatelska – PO) und der PiS eine entscheidende Rolle. Die führenden Politiker:innen beider Parteien entstammten dem liberal-konservativen Flügel der Solidarność, der demokratischen Oppositionsbewegung im letzten Jahrzehnt der Volksrepublik, und bekämpften ursprünglich gemeinsam den Einfluss der Postkommunisten nach der Systemtransformation. Nach dem für die PiS siegreichen Doppelwahlkampf um Parlament und Präsidentenamt im Jahr 2005 entwickelten sich beide Parteien, getrieben von populistischer Logik und Kommunikation, schrittweise zu bis heute unversöhnlichen Kontrahentinnen. Der Flugzeugabsturz und seine Folgen wirkten hier als weiterer Katalysator einer Zuspitzung, die als Variante der Freund-Feind-Unterscheidung nach Carl Schmitt gelesen werden kann, dessen Schriften nachweislich von den polnischen Nationalkonservativen rezipiert wurden.

Die Monatsfeier als Ritual: Struktur, Ästhetik und Narration

Die für viele Beobachter:innen überraschende Beständigkeit der Smolensker Monatsfeier lässt sich auf ihre Organisation als Ritual zurückführen. Im Fall der größten und wichtigsten Veranstaltung in Warschau versammelten sich die Teilnehmenden am jedem Zehnten des Monats um 19 Uhr in der Kathedralbasilika St. Johan-

nes der Täufer zu einer Messe. Anschließend formierten sie sich auf dem nahegelegenen Schlossplatz zu einem Demonstrationszug, zu dem weitere Menschen hinzukamen, und absolvierten einen knapp einen Kilometer langen sogenannten Gedenkmarsch auf Warschau bekanntestem Boulevard, Krakauer Vorstadt (Krakowskie Przedmieście), der vor dem Präsidentenpalast endete. Hier fand eine als Gedenkappell apostrophierte Abschlusskundgebung statt, deren Elemente weitgehend unverändert blieben. Insgesamt dauerte die Monatsfeier in Warschau anderthalb bis zwei Stunden.

Schon der Symbolgehalt des beschriebenen Ritualraums und der Ritualzeit (monatlich, 19 Uhr) verdeutlicht, in welchem Kontinuum sich die Teilnehmenden verorteten. Der Boulevard Krakauer Vorstadt zwischen Schlossplatz und Präsidentenpalast gehört zu den geschichtsträchtigsten Orten in Warschau. Die Straße war u. a. der bevorzugte Ort für Begräbnisprozessionen (z. B. Józef Piłsudski 1935, Kardinal Stefan Wyszyński 1981) sowie immer wieder Schauplatz militärischer Auseinandersetzungen (Kościuszko-Aufstand 1794, Warschauer Aufstand 1944) und politischer Demonstrationen. Zu letzteren zählen u. a. Proteste gegen die russische Teilungsmacht 1861, die Studentenproteste 1968 und die wiederholt auftretenden Auseinandersetzungen mit dem kommunistischen Regime in den 1980er Jahren. Der monatliche Rhythmus und der abendliche Beginn um 19 Uhr mit einer Messe riefen bei vielen Teilnehmenden klare Assoziationen an Pater Jerzy Popiełuszko und seinen Messen für das Vaterland (*msza za ojczyznę*) hervor. Diese entwickelten sich zwischen 1982 und 1984 – bis zur Ermordung des Priesters durch Funktionäre des kommunistischen Geheimdienstes – zu religiös-patriotischen Widerstandskundgebungen gegen das Regime im Geiste des romantischen Paradigmas.

In diesem Gestus funktionierten auch weitere Ritualbestandteile, die den öffentlich sichtbaren Teil der Monatsfeier (Gedenkmarsch und Gedenkappell) prägten. Dazu zählten z. B. die Verwendung von weiß-roten Armbinden für den Ordnungsdienst (bis März 2012) und das Zeigen des Victory-Zeichens. Beide Artefakte knüpfen eindeutig an die Widerstandsgeschichte der *Solidarność* an und stellen gleichzeitig eine Aneignung und Vereinnahmung ihres Erbes durch das nationalkonservative Lager dar. Auch die Ausübung religiöser Praktiken verdeutlichte die Selbstverortung der Ritualgemeinschaft: Während des gesamten Gedenkmarsches wurde unter Anleitung eines Geistlichen der Rosenkranz gebetet, nur unterbrochen vom Singen religiöser und patriotischer Lieder.

Eine herausragende Rolle spielte dabei das Lied »Gott, der du Polen...« (*Boże coś Polskę*), das in nationalkonservativen Kreisen als inoffizielle, zweite Nationalhymne Polens gilt und den Schlusspunkt beim

Gedenkappell setzte. In den ersten Jahren schloss es mit dem Vers »Herr, lass unser freies Vaterland zurückkehren!« (*Ojczyznę wolną, racz nam wrócić, Panie!*). In dieser Version war das Lied vor der Wiedererlangung der staatlichen Unabhängigkeit 1918 sowie zwischen 1939 und 1989 in Gebrauch. Die Ritualgemeinschaft der Monatsfeier signalisierte damit, dass aus ihrer Sicht Polen wieder unfrei sei und unter Fremdherrschaft stehe. Folgerichtig kehrte sie nach dem Wahlsieg der PiS bei den Parlamentswahlen ab Dezember 2015 zur Originalversion zurück: »Herr, segne unser freies Vaterland!« (*Ojczyznę wolną, pobogosław, Panie!*).

Diese Beispiele belegen, dass die Monatsfeier als ein Widerstandsszenario gestaltet war, das sie als jüngstes Glied einer Kette gesellschaftlichen und teilweise militanten Aufruhrs in der polnischen Geschichte seit dem Ende des 18. Jahrhunderts verortete. Die Anknüpfungspunkte an die *Solidarność* und die gesellschaftlichen Unruhen der 1980er Jahre sind dabei am stärksten präsent, da es sich zum Teil um dieselben Akteur:innen handelte.

Betrachtet man die Monatsfeier aus der Perspektive der Ritualtheorie, lassen sich vielfältige Analyse-möglichkeiten feststellen. Hervorgehoben werden soll hier das Verständnis als rituelle Rebellion und transformative Zeremonie, die über eine kulturelle Revolution eine politische auslösen will. Diesen Mechanismus untersuchte Jan Kubik (1994) für den Konflikt zwischen der *Solidarność* und der kommunistischen Staatsmacht zu Beginn der 1980er Jahre. Ihm zufolge gelang es der *Solidarność*, mit symbolischen Mitteln den Interaktions- und Interpretationsrahmen des herrschenden Systems anzugreifen und in Frage zu stellen. Durch die Verwendung von Symbolen, die entweder neue Bedeutungen transportierten oder alte Szenarien wiederbelebten und aktualisierten (z. B. das romantische Paradigma), konnte die Bewegung in weiten Teilen der Gesellschaft eine gegen die kommunistischen Machthaber gerichtete kulturelle Hegemonie herstellen. Das auf diesem Wege erfolgreich delegitimierte Regime konnte einen politischen Machtwechsel nur noch durch die Ausrufung des Kriegsrechts am 13. Dezember 1981 verhindern bzw. nach dessen Aufhebung den Wechsel um einige Jahre verzögern.

Der beschriebene Prozess trifft auch auf die Wirkung der Monatsfeier zu, mit dem gravierenden Unterschied, dass die Ritualgemeinschaft die 2007 demokratisch gewählte und 2011 im Amt bestätigte Regierungskoalition unter Donald Tusk (PO) zunächst mit der kommunistischen Diktatur gleichsetzen musste. Die spezifische Ausarbeitung ihres symbolischen Zeichenvorrats war der Versuch, eine Diskursverschiebung in die Bedeutungsräume des nationalkonservativen Lagers herzustellen, sich also die Deutungshoheit über das Thema Smo-

lensk zu sichern. Die stete Wiederholung der Aufführung im Monatsrhythmus und ihre Verbreitung über eigene Medienkanäle führten zur Etablierung eines von der PiS geprägten Gegendiskurses. Zieht man nun noch in Betracht, dass die Teilnehmenden durch Gesang, Gebet, den Marsch zum Präsidentenpalast (auch bei Regen oder Frost), Applaus und Sprechchöre vom einfachen Publikum selbst zu Akteur:innen der Ritualaufführung wurden, so lässt sich die Beständigkeit und Langlebigkeit der Monatsfeier nachvollziehen.

Diese von den Organisatoren auf intensive Erfahrungen und Partizipation ausgerichtete Veranstaltung kann mit dem Konzept des immersiven Theaters analysiert werden. Die Mitwirkung machte die Teilnehmenden zu unverzichtbaren Kompars:innen des ausgestellten und aufgeführten Freiheitskampfes, so abwegig die Deutung der Realia der 2010er Jahre als Fremdherrschaft, gegen die man sich auflehnen müsse, auch klingen mag.

Die Einbettung in das konstruierte, symbolische Zeit-Raum-Kontinuum der Monatsfeier und die sinnliche Erfahrung ihres Ablaufs ermöglichten individuelle Resonanz Erfahrungen (siehe Hartmut Rosa 2016), die eine stabile religiöse und politische Selbstverortung erzeugten, mobilisierend wirkten und deren aktivierendes Potential auch Impulse für Anschlusshandlungen im Alltagsleben setzte, z. B. Mitgliedschaften und Engagement bei der PiS und den Klubs der *Gazeta Polska*, die Organisation von ähnlich gelagerten Veranstaltungen etc.

Die Monatsfeier als Ort für Gemeinschaftsbildung und Mobilisierung

Die Smolensker Monatsfeier war gleichzeitig ein Instrument populistischer Kommunikation und Handlungslogik. Sie diente neben der Vermittlung grundsätzlicher Positionen (z. B. Alleinvertretungsanspruch auf die Repräsentation von Volk und Nation, Feindbildkonstruktion, These des Anschlags auf das Flugzeug) v. a. der Mobilisierung, Vernetzung und Förderung des Zusammenhalts innerhalb der rechtskonservativen Zivilgesellschaft, die als loyale Machtbasis für die PiS funktionierte. Darin inbegriffen war auch das demonstrative Selbstverständnis, zu den »wahren« Pol:innen zu gehören, die ein idealisiertes Volk repräsentieren, dessen berechnete Interessen von den »herrschenden Eliten und ihren Handlangern« ignoriert wurden.

Über das gemeinsame Projekt, die Opfer von Smolensk zu verehren und einen Mythos aufzubauen, trug die Monatsfeier außerdem zur personellen und organisatorischen Verzahnung der Teilnehmenden mit der PiS bei. Die Partei baute dadurch stabile Verbindungen zu politischen Vorfeldorganisationen auf, wobei die intensivste Zusammenarbeit mit den KGP erfolgte. So konnte die PiS ihre Verankerung in der Fläche erheblich ver-

bessern, was zu diesem Zeitpunkt und in dieser Form von keiner anderen politischen Partei in Polen erreicht wurde. Die in mehreren Studien belegte Kooperation diente je nach Perspektive als Sprungbrett in die Politik (KGP) oder als Rekrutierungsreservoir (PiS). Das bekannteste Beispiel dürfte die Warschauer KGP-Vorsitzende Anita Czerwińska sein. Sie ist seit den Parlamentswahlen 2015 PiS-Abgeordnete und war zusätzlich ab Juni 2019 Pressesprecherin der Partei und der Fraktion. Sie gab dieses Amt auf, nachdem sie im Juni 2022 zur Staatssekretärin im Ministerium für Familie und Sozialpolitik ernannt wurde, eine Funktion, die sie bis Dezember 2023 ausübte. Darüber hinaus kandidieren KGP-Mitglieder im ganzen Land regelmäßig für Kommunal- und Parlamentswahlen auf Listen der PiS, so dass häufig eine Doppelfunktion als aktives KGP-Mitglied und – v. a. lokale:r – PiS-Politiker:in zu beobachten ist.

Der Gedenkkappell während der Monatsfeier war der zentrale Ort für politische und erinnerungskulturelle Mobilisierungen, die zur Teilnahme an weiteren Demonstrationen oder Gedenkfeiern im Rahmen des nationalkonservativen Gedächtniskanons einluden. Die Aufrufe zur Wahlbeobachtung der Kommunalwahlen im November 2014 sowie der Präsidentschafts- und Parlamentswahlen im Mai bzw. Oktober 2015, um eine angeblich mögliche Wahlfälschung zu verhindern, stellten dabei gleichzeitig einen populistischen Delegitimierungsversuch demokratischer Repräsentationsprozesse dar. Hinzu kamen Beziehungspflege und die Selbstvergewisserung, Avantgarde der nationalen Gemeinschaft zu sein. Das familiäre Gefühl unter den Teilnehmer:innen wurde u. a. durch Danksagungen, das Verlesen von Grußadressen oder auch durch die Bekanntgabe von Todesfällen unter den Aktivist:innen gestärkt. Zudem nutzte v. a. Jarosław Kaczyński den Gedenkkappell als Bühne, um sich über seinen Habitus und seine Ansprachen (ab dem 10. September 2010) als unangefochtene, romantisch-spirituellen Anführer zu inszenieren (Katarzyna Kłosińska/Michał Rusinek 2019).

Jedoch ist Kaczyński keine medial besonders auffällige oder gut verwertbare Figur. Die von populistischen Anführern der 2000er Jahre typischen Inszenierungen athletischer Männlichkeit konnten von ihm nicht erwartet werden. Sein Charisma und die Wirkung als außergewöhnliche Führungsfigur lassen sich am ehesten auf seine Gewöhnlichkeit zurückführen, die ihn für seine Anhänger:innen als »einen von uns« ausweist. Er pflegt insgesamt einen bescheidenen Lebensstil, bevorzugt die polnische Küche, spricht keine Fremdsprachen, ist privat noch nie ins Ausland gereist, mag Chopin und Schlagemusik und ist in seinen Umgangsformen ein Kavalier der alten Schule.

In der politischen Kommunikation ist er dagegen für seine teils rüde, Grenzen überschreitende Rhetorik

rik und die Selbststilisierung als politisch inkorrekt. Außenseiter bekannt, der stellvertretend für Viele unbequeme Wahrheiten ausspricht. In der Wahrnehmung seiner Anhänger:innen zeigt er damit den Mut und die Beharrlichkeit, unabhängig von der aktuellen (gesellschafts)politischen Konjunktur für bestimmte Werte und Inhalte einzustehen.

Auf der Monatsfeier war Kaczyński gleichermaßen einfaches Mitglied der Ritualgemeinschaft und *spiritus rector*, der auf dem langen Weg zur Wahrheit und Erinnerung das Denken und Handeln der nationalen Gemeinschaft bündelt, um die spezifische Mission Polens in der Geschichte zu erfüllen. Im Verlauf des Gedenkmarsches und Gedenkappells sang er alle Lieder mit und betete den Rosenkranz. Während des Marsches befand er sich am Anfang des Zuges inmitten der Teilnehmenden und auch am Appellort vor dem Präsidentenpalast, wo bis zu den Wahlen 2015 eine gewisse Enge herrschte, blieb er aufgrund des geringen Abstands in engem Kontakt zu seinen Mitstreiter:innen. Erst im Dezember 2015 weitete sich dieser Raum und stellte eine größere Distanz her, möglicherweise aufgrund einer höheren Sicherheitsstufe oder um die infolge des Wahlsieges gewonnene Macht zu repräsentieren.

In seinen Ansprachen kombinierte Kaczyński romantische Stil- und Ausdrucksmittel mit geschichtspolitischen Anliegen und populistischen Kommunikationselementen (Alleinvertretungsanspruch, Feindbildkonstruktion), was den Zusammenhalt der Ritualgemeinschaft stärken und ihre Mobilisierung fördern sollte. Hier ist die in vielfältigen Varianten formulierte Verbindung aus »Wahrheit« und »Weg« hervorzuheben. Sie offenbarte ein grundlegendes romantisches Denkmuster: Wichtiger als der Erfolg der Tat ist der Wille zur Tat. Wichtiger als die Wahrheit zu erfahren, ist es, den Weg dorthin zu beschreiten. Der Weg dient als Begründung für die allmonatliche Mobilisierung, als quasireligiöses Versprechen der Offenbarung und Erleuchtung und so erteilt allein sein Beschreiten schon moralische Absolution.

Nach dem offiziellen Antritt der Regierung von Ministerpräsidentin Beata Szydło Mitte November 2015 entfielen bis auf die Danksagungen fast alle geschilderten Mobilisierungselemente. Das propagierte Ziel des Regierungswechsels war erreicht und sogar eine absolute Mehrheit im Parlament erlangt. Politische Forderungen und erinnerungskulturelle Vorhaben konnten nun direkt durch die Verantwortlichen in Regierung und Staatsapparat umgesetzt werden. Mit den ab Sommer 2016 zunehmenden Gegenprotesten wurde die nach innen gerichtete Identitäts- und Gruppenbildung schließlich von der nach außen gerichteten »Feindabwehr« überlagert und somit bis zum offiziellen Ende der Monatsfeier im April 2018 bestätigt.

Der Erfolg der Monatsfeier

Der Erfolg der Smolensker Monatsfeier lässt sich v. a. aus ihrem kommunikativen Angebot zu einem spezifischen Zeitpunkt an eine konkrete gesellschaftliche Gruppe erklären. Aufgrund der Konfiguration als religiöse Prozession und politische Demonstration wurde sie zum Schwungrad für autoritäre Resonanzerfahrungen: Das regelmäßige Erlebnis der Monatsfeier mit Tausenden Gleichgesinnten bestätigte die subjektive Richtigkeit autoritärer Herangehensweisen, wie sie von der PiS politisch formuliert und umgesetzt wurden, und motivierte zu eigenen Aktivitäten. Damit diente die Monatsfeier auch als Instrument für illiberale Diskursverschiebungen. Beispielsweise wurden auf den Veranstaltungen in Warschau auch aktuelle Entwicklungen kommentiert, was dazu beitrug, dass sich in den größer werdenden Netzwerken illiberale, autoritäre Positionen verfestigten und in das Alltagsleben ausstrahlten. Unterstützend wirkte hier auch die rasche Entwicklung der sozialen Medien. In den weitverzweigten Strukturen des Internets und mithilfe nationalkatholischer Sendekanäle schuf sich die Ritualgemeinschaft der Monatsfeier ihre Medialität selbst, nachdem die polnischen Leitmedien im Herbst 2010 nach und nach das Interesse an der Veranstaltung verloren und sie nicht mehr Teil ihres Nachrichtenkalenders war.

Die Monatsfeier – verstanden als transformative Zeremonie – hatte aus dieser Perspektive entscheidenden Anteil daran, dass die PiS im Jahr 2015 die Wahlen mit absoluter Mehrheit gewinnen konnte. So besteht ihr Beitrag v. a. darin, dass über die Ritualaufführung und die dafür notwendige Kooperation mit der nationalkonservativen Zivilgesellschaft in der Fläche eine hochmotivierte Wähler:innenschaft mobilisiert wurde. Vor dem Hintergrund der notorisch niedrigen Wahlbeteiligung in Polen seit 1989 sollte dieser Effekt nicht unterschätzt werden. Nach dem Wahlsieg der PiS 2015 hatte die Monatsfeier ihre Funktion als rituelle Rebellion erfüllt. Da sie als Gedenkveranstaltung über eine ganz eigene, innere Logik verfügte, konnte sie aber nicht ohne Weiteres beendet werden. Sie wandelte sich nun zu einem Ritual der Affirmation.

Dagegen fanden das linke bis liberal-konservative politische Spektrum und die progressive Zivilgesellschaft bis zuletzt keinen adäquaten und kohärenten Umgang mit dem Flugzeugabsturz von Smolensk. Sie erlebten den Verlust der politischen Führung und von Identifikationsfiguren zwar ebenfalls als Katastrophe, jedoch konnten aus ihrer Sicht die Absturzursachen im Verlauf der Untersuchungen restlos aufgeklärt werden. Die Regierung Tusk konzentrierte sich auf eine sachorientierte Moderation und Aufarbeitung der Ereignisse. Es gab also keinen Grund, in dieser Angelegenheit weiter aktiv zu bleiben.

Stattdessen dominierten Unverständnis, Spott und Geringschätzung, die sich auf die kultische Verehrung Lech Kaczyńskis, die Anschlagstheorie und die als anachronistisch wahrgenommene Widerstandssymbolik bezogen. Eine Rolle mag hier auch gespielt haben, dass die Emotionalität der Monatsfeier und die Irrationalität ihrer Verschwörungserzählungen mit einem der Rationalität der Aufklärung verpflichteten Weltbild unvereinbar sind. Aus dieser Perspektive erwecken Phänomene wie die Monatsfeier Misstrauen, insbesondere wenn sie durch eine mobilisierte, gleichförmig erscheinende Menschenmasse getragen werden.

Mit dieser Grundhaltung überließen die Gegner:innen der Monatsfeier dem nationalkonservativen Lager sowohl diskursiv als auch wortwörtlich das Feld.

Die Vereinnahmung der Opfer und die Instrumentalisierung der Ereignisse blieben von ihnen gesellschaftlich und politisch unbeantwortet. Insbesondere die unangefochtene Präsenz im Stadtraum begünstigte die Vernetzungsprozesse zwischen nationalkatholisch geprägter Politik und Zivilgesellschaft und vergrößerte ihre Reichweite und Einflussmöglichkeiten.

Politischer und zivilgesellschaftlicher Protest gegen die Monatsfeier trat deshalb vor dem Wahlsieg der PiS im Jahr 2015 nur sporadisch auf. Erst danach, als Teile der Zivilgesellschaft gegen das autoritäre Vorgehen der PiS-Regierung protestierten, wurde die Monatsfeier, insbesondere in Warschau, zunehmend zur Zielscheibe, was im Juni 2017 in einem erfolglosen Blockadeversuch gipfelte.

Über den Autor

Jurek Wejwoda ist Kulturwissenschaftler und war bis Januar 2025 wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Professur Kultur- und Länderstudien Ostmitteleuropa an der TU Chemnitz. Im August 2025 verteidigte er erfolgreich seine Dissertation zur Smolensker Monatsfeier. Seine Forschungsinteressen liegen im Bereich der historischen und zeitgenössischen Kulturanalyse in Verbindung mit politikwissenschaftlichen Fragestellungen. Er ist zurzeit freiberuflich in der politischen Jugend- und Erwachsenenbildung tätig.

Bibliographie

- Kłosińska, Katarzyna; Rusinek, Michał: *Dobra zmiana: Czyli jak się rządzi światem za pomocą słów*. Kraków: Znak 2019.
- Kubik, Jan: *The Power of Symbols Against the Symbols of Power. The Rise of Solidarity and the Fall of State Socialism in Poland*. University Park, PA: Pennsylvania State University Press 1994.
- Niżyńska, Joanna: *The Politics of Mourning and the Crisis of Poland's Symbolic Language after April 10*. In: *East European Politics and Societies* 24/4. S. 467–479.
- Rosa, Hartmut: *Resonanz. Eine Soziologie der Weltbeziehung*. Frankfurt/M.: Suhrkamp 2016.

DOKUMENTATION

Reden zur Flugzeugkatastrophe von Smolensk

Am 10. April 2010 stürzte das Flugzeug einer Delegation hoher Vertreter des politischen und öffentlichen Lebens Polens bei Smolensk (Russland) ab. Alle 96 Insassen, darunter Präsident Lech Kaczyński und seine Ehefrau Maria, kamen ums Leben. Ziel der Reise war die Kriegsgräberstätte Katyn. Dort sollte aus Anlass des 70. Jahrestages eines sowjetischen Kriegsverbrechens an polnischen Offizieren eine Gedenkfeier für die Opfer der Massenerschießungen stattfinden. Nach dem Flugzeugunglück wurde, gestützt auf die national-konservative Zivilgesellschaft, jahrelang regelmäßig eine »Smolensker Monatsfeier« abgehalten, auf der der nationalkonservative Politiker Jarosław Kaczyński, Zwillingsbruder des verunglückten Präsidenten, eine Ansprache hielt. Auch auf höchster politischer Ebene wurde an Jahrestagen des Flugzeugunglücks gedacht.

Jarosław Kaczyński: Ansprachen bei den Smolensker Monatsfeiern vor dem Präsidentenpalast in Warschau

10. April 2012 (24. Smolensker Monatsfeier)

[...]

Sie wurden verraten [gemeint sind die Verunglückten des Flugzeugabsturzes von Smolensk; Anm. d. Übers.], das wissen wir heute ganz sicher. Unabhängig davon, wie die endgültigen Aussagen zu den Ursachen der Katastrophe lauten.

[...]

Aber, meine Damen und Herren, es gibt auch, und vor allem darüber wollte ich reden, sehr viel Gutes. Aus dieser Tragödie entstand sehr viel Gutes. Viele Tausende Polen, Zehntausende Polen sind auf vielfältige Weise aktiv geworden. Wie viele verschiedene Veranstaltungen machen wir, mit denen der Politik der Regierung zum Trotz die zu Tode Gekommenen geehrt werden! Wie viele neue Veröffentlichungen, Bücher, Filme haben wir, die von Hunderttausenden, Millionen Polen gesehen werden. Wir sind auf neue Weise aktiv geworden. Wir haben die unabhängige Gruppe von Antoni Macierewicz [parlamentarische Gruppe zur Klärung der Ursachen der Flugzeugkatastrophe von Smolensk unter dem Vorsitz des PiS-Politikers A. Macierewicz; Anm. d. Übers.]. Auf dem Hellen Berg [in Tschenstochau, bedeutendster Wallfahrtsort der römisch-katholischen Kirche in Polen; Anm. d. Übers.] wird am 3. Mai das Smolensker Epitaph enthüllt. Ich möchte allen, die sich dafür eingesetzt haben, herzlich danken. Ich möchte allen danken, die in diesem Prozess der Wiedergeburt, des Erwachens eine besondere Rolle spielen. Pater Rydzyk, Radio Maryja, TV Trwam, der Zeitung Nasz Dziennik. Aber ich muss hier mit besonderem Nachdruck die Bedeutung all dessen unterstreichen, was die Gazeta Polska und ihr Chefredakteur Tomasz Sakiewicz, die gesamte Strefa Wolnego Słowa [Plattform rechtskonservativer und -nationaler Medien; Anm. d. Übers.] machen. So wird, meine Damen und Herren, schon jetzt die Vierte Republik aufgebaut. Aber das ist zu wenig. Zu wenig. Wir müssen siegen. Müssen siegen. Dank der Aktivität entstanden neue Organisationen, neue gesellschaftliche Bewegungen. Ich als Vorsitzender und Anführer von Recht und Gerechtigkeit (Prawo i Sprawiedliwość – PiS) kann in diesem Moment nur eines sagen: Wir können nur dann siegen, wenn wir Hand in Hand arbeiten. In der Heiligen Schrift, erinnert euch, steht die Hand für Stärke. Stärke können wir in Einheit zeigen. Diejenigen, die die Einheit zerstören, zerstören die Stärke. Und noch eins müssen wir unbedingt immer beherzigen und verinnerlicht haben: die Worte des heiligen Paulus, die der Selige Jerzy Popiełuszko, der Kaplan der Solidarność, so oft wiederholt hat: »Überwinde das Böse mit Gutem«. Wir müssen das Böse mit Gutem überwinden können. Und zwar mit dem Guten, das wir aufbauen, mit der Einheit. Ist das möglich? Es kann sein, dass sich viele von uns diese Frage stellen. Ich sage: Ja. Wenn wir eins sind, wenn wir Hand in Hand arbeiten, dann ist das möglich. Die Ungarn haben uns ein Beispiel gegeben. Und wir müssen daran denken, dass die ganze Wahrheit, die sichere Wahrheit dann kommt, wenn wir siegen. Wahrheit und Sieg gehören zusammen. Dieses Bewusstsein muss uns begleiten: Das Böse mit dem Gutem überwinden und wissen, dass die Wahrheit zum Sieg führt. Es wird keinen Sieg ohne Wahrheit geben, aber es wird auch keine Wahrheit ohne Sieg geben.

Quelle: https://www.youtube.com/watch?v=2ZYfa_egBBs

10. März 2017 (83. Smolensker Monatsfeier)

[...]

Sehr geehrte Damen und Herren, wir kommen hier schon fast sieben Jahre zusammen und einen großen Teil der Zeit hat man versucht, uns zu stören, so wie jetzt. Wenn darin etwas Neues sein sollte, dann nur das, dass sie die Ode an die Freude spielen, um zu verhindern, dass Polen ihre Rechte ausüben können. Und vielleicht ist das symbolisch,

denn es zeigt den außergewöhnlichen Betrug, mit dem wir es heute zu tun haben. Aber wir wissen, dass wir gesiegt haben und siegen werden. Wir wissen, dass das, wonach wir streben, wofür wir kämpfen, die Ehrung der Toten von Smolensk und die Enthüllung der Wahrheit über Smolensk, schon nahe herbeigekommen ist. Und diese Furie, dieser Hass, die Ode an die Freude, die im Namen des Hasses gespielt wird, ändert hier nichts. Das ist nur der Beweis, wie sehr sich die fürchten, die Polen so viel Schlechtes zugefügt haben und die heute versuchen, eine neue Offensive zu starten, eine noch brutalere, noch unerhörtere Offensive.

[...] was hier geschieht, ist ein Angriff auf Polen, ein Angriff unter der Fahne der Europäischen Union, aber ein Angriff eben auf Polen und darauf, was das Wesen der Europäischen Union ist. Ein Angriff darauf, was die Gründer der EU Europa bereiten wollten und bereitet haben, und das zerstören die, die ihre Ideen entstellen. Und es hilft hier kein Geschrei. Wir werden hier sein und werden siegen. Wir werden siegen. Es wird ein freies Polen geben. Die Wahrheit über Smolensk wird kommen, und es wird eine Niederlage für die Lumpen geben, die hier mit irgendwas werfen. Aber ich sage nochmal: Das wird euch nichts bringen, ihr habt moralisch verloren, ihr habt politisch verloren und ihr verliert komplett. Ihr werdet eine Niederlage erleiden. Polen wird siegen!

[...]

Quelle: <https://www.youtube.com/watch?v=V-ACkTXaqq8>

10. Juni 2017 (86. Smolensker Monatsfeier)

[...] wir erfahren, was diejenigen wollen, die unsere Gegner sind. Sie wollen ein Polen, das sich in die Zeit der Volksrepublik zurückzieht, sie wollen ein Polen, in dem Katholiken, also die Mehrheit, keine Rechte haben werden. Denn sie haben ja hier »ab in die Kirche« gerufen, das heißt auf der Straße darf man nicht beten. Das war eine Forderung der Kommunisten, aber sogar in jener Zeit wurde sie nicht umgesetzt und wurde nicht so ein Aufruhr organisiert. Aber ich sage es nochmal, die Wahrheit wird siegen, wir werden immer mehr in Erfahrung bringen, immer mehr darüber, was nach der Katastrophe geschah, und immer mehr darüber, was die Ursache der Katastrophe war. Und keine Versuche, sich der Wahrheit entgegenzustellen, werden etwas bringen. Ja, in Polen gibt es ein riesig ausgebautes System fremder Geheimdienste und wir müssen mit ihm rechnen. Aber das ändert nicht die Tatsache, dass die Wahrheit siegen wird, dass Polen siegen wird, dass die Unabhängigkeit siegen wird.

[...]

Quelle: <https://www.youtube.com/watch?v=AaYyuLuFdAM>

Präsident Andrzej Duda: Rede zum 15. Jahrestag der Flugzeugkatastrophe von Smolensk

10. April 2025

Liebe Landsleute, sehr geehrte Damen und Herren,

es sind bereits 15 Jahre vergangen, aber ich habe immer noch das Bild Warschaus und der im Präsidentenpalast aufgebahrten Särgen des Präsidentenpaares und meiner verstorbenen Freunde vor Augen. Die Säрге bildeten eine Trauerallee, durch die ein nicht endender Menschenstrom zog, Polen, die den Toten die letzte Ehre erwiesen. Das Büro von [Präsident; Anm. d. Übers.] Lech Kaczyński war leer. Vor den Bürotüren derer, die von uns gegangen waren, brannten Kerzen. Der Präsidentenpalast, wo gewöhnlich das Leben pulsiert, Gespräche und Treffen stattfinden, war erstorben. Stille erfüllte ihn. Und Verzweiflung.

[...]

15 Jahre später, im Schein Tausender Kerzen vor dem Präsidentenpalast, beweinen wir die Opfer der größten Tragödie Polens in der Geschichte der Nachkriegszeit – und erkennen in der Republik Polen wieder unsere wertvollste gemeinsame Sache, weitaus wichtiger als alle uns trennenden Unterschiede und zeitweiligen Konflikte. [...]

In den Chroniken jener Zeit bleibt die Erinnerung daran, dass eine ungeheure Stärke, die der Solidarität, erweckt wurde – aber auch leider die Erinnerung an die, welche versuchten, sie zu brechen. Allerdings glaube ich, dass die Versuche, die Einheit mit Hilfe der sog. »Maschinerie der Geringschätzung« zu zerstören, letztlich vom Tuch der Schande verhüllt werden.

Heute wissen wir bereits: Es ist nicht gelungen, das Erbe derer, die in Smolensk ums Leben gekommen sind, zu beschmutzen.

Die Erinnerung der Polen, die stark, würdig und treu ist, erwies sich als mächtiger als jeglicher Versuch, sie zu bekämpfen.

Sehr geehrte Damen und Herren,

für viele von uns bleibt jene Zeit eine offene Wunde. Aber für die jüngste Generation ist sie Geschichte. Diejenigen, die im Jahr 2010 die ersten Schritte machten, kommen heute ins Erwachsenenalter. Deshalb ist es unsere Verantwortung als Zeugen jener Tage, die Erinnerung zu bewahren und sie den Nachkommenden zu vermitteln.

Während meiner Amtszeit als Präsident wird an jedem Zehnten des Monats der Katastrophe von Smolensk in der Kapelle des Präsidentenpalastes gedacht. Ich vertraue darauf, dass meine Nachfolger diese Tradition fortsetzen werden, als Ausdruck des Respekts gegenüber denen, die ihr Leben verloren haben.

Ich danke allen, die in den letzten 15 Jahren dafür gekämpft haben, dass diese Tragödie nicht in Vergessenheit geriet, sondern würdig erinnert wird. Der Respekt ihren Opfern gegenüber ist und bleibt der Maßstab für die Achtung Polen und uns selbst gegenüber.

Deshalb kann man sich unmöglich damit abfinden, dass es der Warschauer Stadtrat bis heute nicht geschafft hat, einer der Straßen der Stadt den Namen des verstorbenen Professor Lech Kaczyński – Präsident Polens und Stadtpräsident der Hauptstadt zu verleihen.

[...]

Liebe Landsleute, sehr geehrte Damen und Herren,

»Die Wahrheit über Katyn ist in unserem Bewusstsein immer präsent und kann nicht aus dem Gedächtnis Europas getilgt werden«, sagte 1993 der Heilige Papst Johannes Paul II.

Auf diesen Appell antworteten die, die sich am 10. April 2010 aufmachten, um den ermordeten Landsleuten die Ehre zu erweisen und der historischen Wahrheit über das in Katyn an der polnischen Elite verübte sowjetische Verbrechen gerecht zu werden. Die Katastrophe, die sich auf dem Weg zu diesem symbolischen Akt der Gerechtigkeit ereignete, hat Polen 96 hervorragende Landsleute genommen.

Es entstand jedoch eine Gemeinschaft aus diesem großen Verlust. In diesen denkwürdigen Wochen trafen viele Menschen die Entscheidung, sich für öffentliche Angelegenheiten zu engagieren. Es entstanden gesellschaftliche Initiativen von unten und Räume für Zusammenarbeit für das Gemeinwohl.

Ein solches Polen – ambitioniert, seines Platzes in Europa und der Welt gewiss, seiner Geschichte bewusst, stark durch die Solidarität seiner Bürger und im Ausbau seiner Armee begriffen – ist die beste Antwort auf gegenwärtige Bedrohungen und den wieder erwachten russischen Imperialismus.

Nur auf diese Weise erfüllen wir das Testament der in Katyn Ermordeten sowie das Testament derer, die am 10. April in Smolensk zu Tode kamen.

Ehre ihrem Andenken!

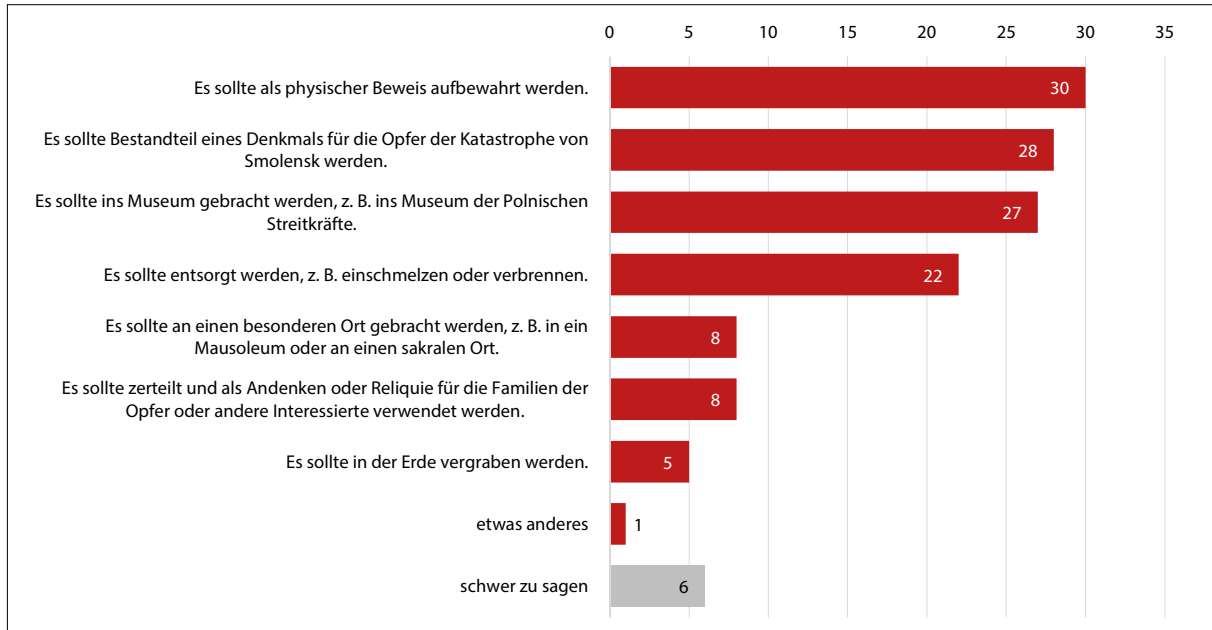
Quelle: *Prezydent pl.* <https://www.prezydent.pl/kancelaria/archiwum/andrzej-duda/aktualnosci/wypowiedzi-prezydenta-rp/wystapienia/oredzie-w-15-rocznice-katastrofy-smolenskiej,99676> (abgerufen am 11.03.2026).

Übersetzung aus dem Polnischen: Silke Plate

UMFRAGEN

Umfragen zum Flugzeugabsturz von Smolensk

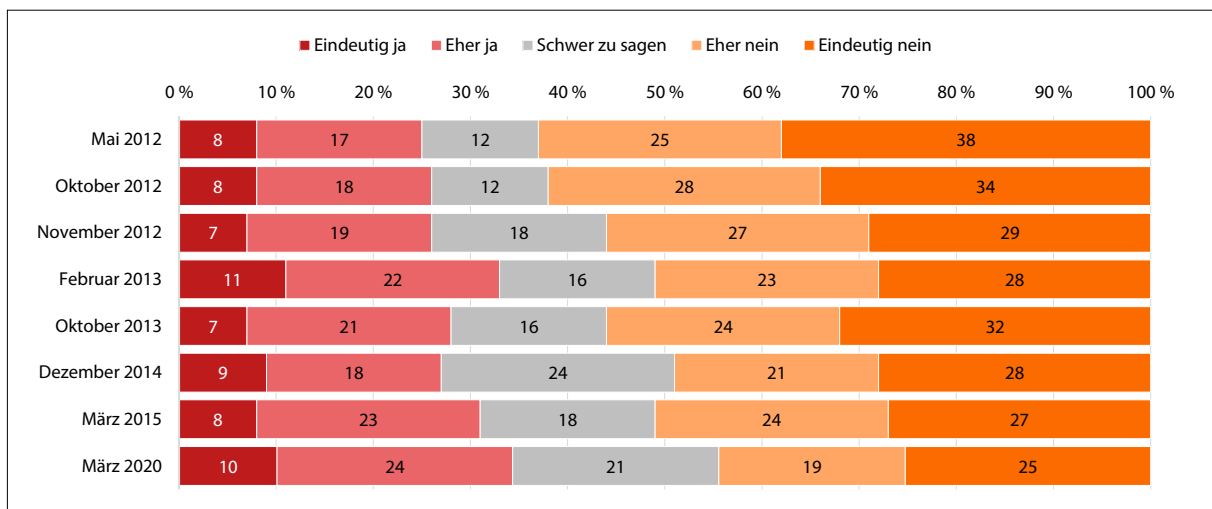
Grafik 1: In der letzten Zeit wurde viel über die Rückgabe des Flugzeugwracks des Unglücks von Smolensk (2010) gesprochen. Was sollte mit dem Wrack gemacht werden, falls Russland es uns zurückgibt? (März 2013, %)



Die Befragten konnten zwei Antworten auswählen.

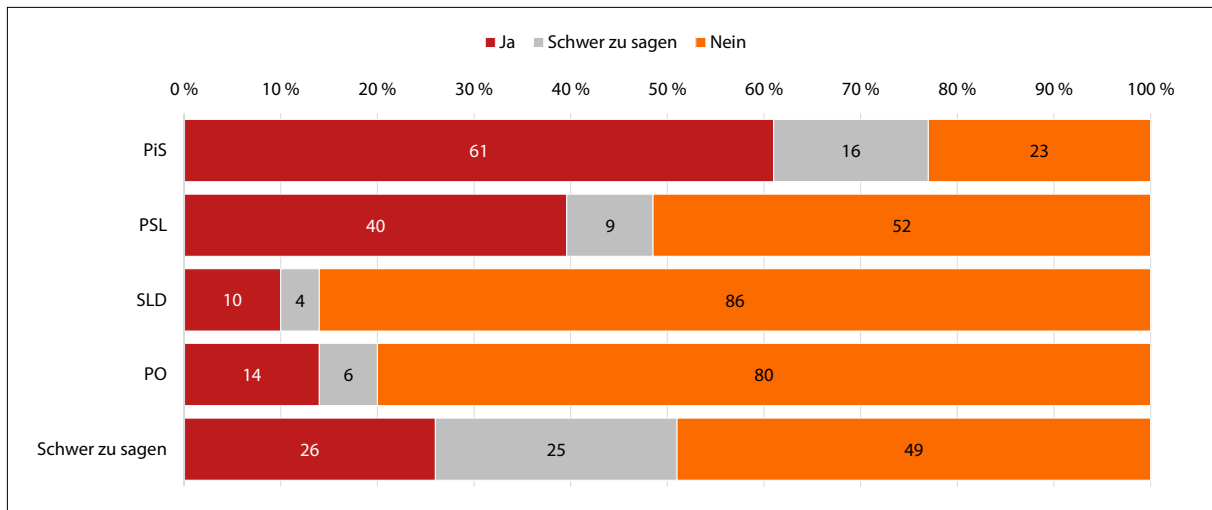
Quelle: CBOS: Komunikat z badań 25/2013: Co zrobić z wrakiem prezydenckiego tupolewa, który rozbił się pod Smoleńskiem [Was soll mit dem Flugzeugwrack der Präsidentenmaschine gemacht werden, die bei Smolensk auseinanderbrach]. Warszawa 03/2013. www.cbos.pl

Grafik 2: Meinen Sie, dass Präsident Lech Kaczyński durch einen Anschlag zu Tode gekommen sein könnte? (2012 – 2020, %)



Quelle: CBOS: Komunikat z badań 48/2020: 10 rocznica katastrofy pod Smoleńskiem [Der 10. Jahrestag der Katastrophe von Smolensk]. Warszawa 04/2020. www.cbos.pl

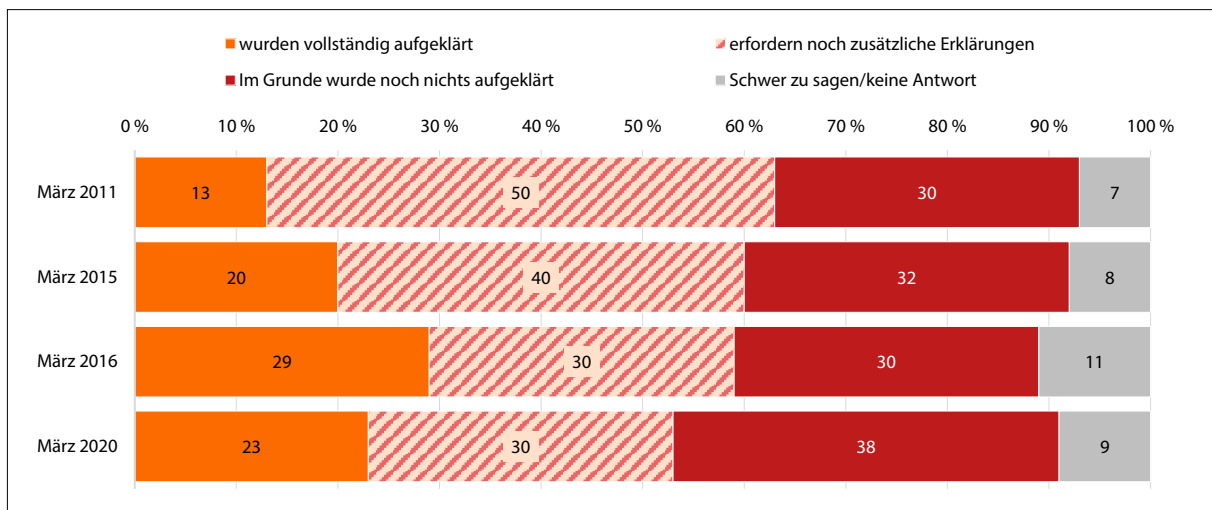
Grafik 3: Meinen Sie, dass Präsident Lech Kaczyński durch einen Anschlag zu Tode gekommen sein könnte? (März 2013, %)
Potentielle Wähler von ...



PiS/Prawo i Sprawiedliwość – Recht und Gerechtigkeit; PSL/Polnische Bauernpartei; SLD/Sojusz Lewicy Demokratycznej – Demokratische Linksallianz; PO/Platforma Obywatelska – Bürgerplattform

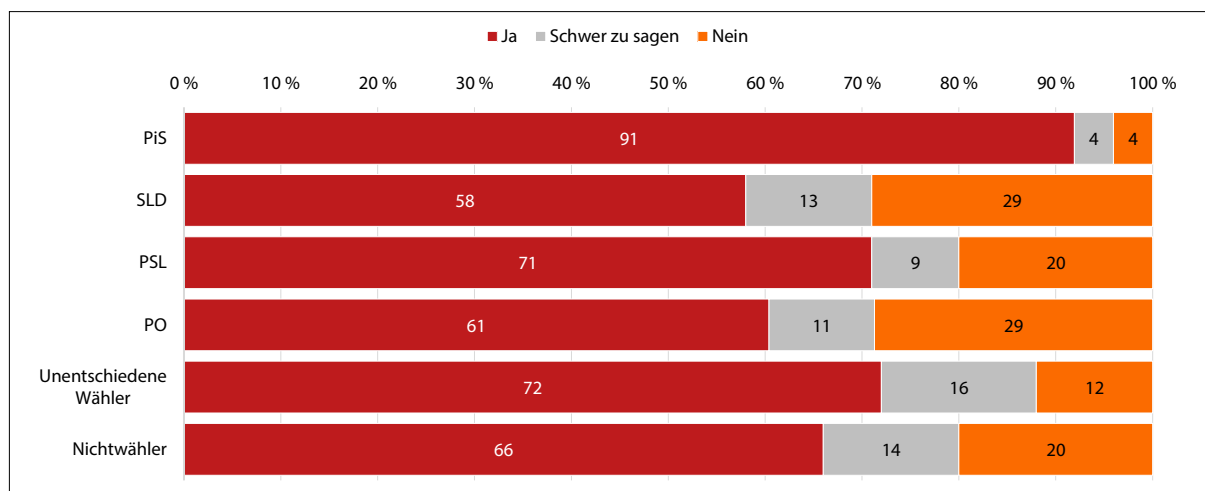
Quelle: CBOS: Komunikat z badań 25/2013: Co zrobić z wrakiem prezydenckiego tupolewa, który rozbił się pod Smoleńskiem [Was soll mit dem Flugzeugwrack der Präsidentenmaschine gemacht werden, die bei Smolensk auseinanderbrach]. Warszawa 03/2013. www.cbos.pl

Grafik 4: Wie beurteilen Sie die gegenwärtigen Erkenntnisse über die Ursachen der Flugzeugkatastrophe von Smolensk (2010)? Die Ursachen der Katastrophe ... (April 2020, %)



Quelle: CBOS: Komunikat z badań 48/2020: 10 rocznica katastrofy pod Smoleńskiem [Der 10. Jahrestag der Katastrophe von Smolensk]. Warszawa 04/2020. www.cbos.pl

Grafik 5: Zur Aufklärung der Ursachen des Flugzeugabsturzes von Smolensk (2010): Halten die Russen Ihrer Meinung nach Beweise zurück und vertuschen Fehler der Flugkontrolleure und des Fachpersonals am Flughafen? (Juni 2012, %)
Potentielle Wähler von ...

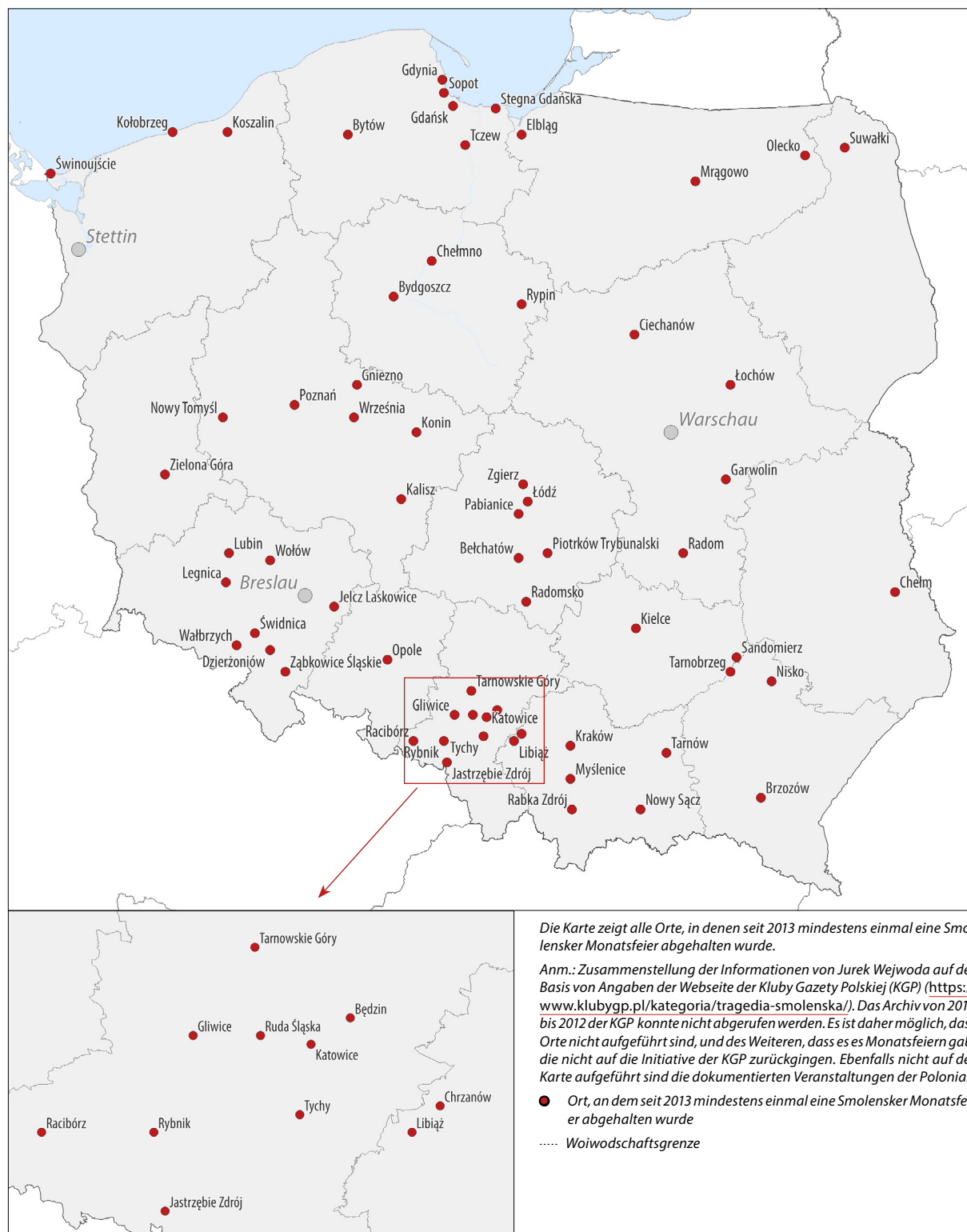


PiS/Prawo i Sprawiedliwość – Recht und Gerechtigkeit; SLD/Sojusz Lewicy Demokratycznej – Demokratische Linksallianz; PSL/Polnie Stronnictwo Ludowe – Polnische Bauernpartei; PO/Platforma Obywatelska – Bürgerplattform
Quelle: CBOS: Komunikat z badań 85/2012: Katastrofa pod Smoleńskiem – kto wierzy w teorię zamachu [Die Katastrophe von Smolensk – wer glaubt an die Anschlagstheorie]. Warszawa 06/2012. www.cbos.pl

DOKUMENTATION

Orte, in denen Smolensker Monatsfeiern abgehalten wurden (2013–2018)

Grafik 1: Orte, in denen Smolensker Monatsfeiern abgehalten wurden (2013–2018)



CHRONIK

17. Februar – 16. März 2026

17.02.2026	Der Pressesprecher von Präsident Karol Nawrocki, Rafał Leśkiewicz, gibt bekannt, dass Marcin Przydacz, Leiter des Büros für Internationale Politik im Präsidialamt, Nawrocki beim Gründungstreffen des von US-Präsident Donald Trump initiierten Friedensrates in zwei Tagen in Washington vertreten wird. Die Regierung hatte vergangene Woche beschlossen, dass Polen dem Friedensrat nicht beitreten wird. Przydacz hätte somit Beobachterstatus. Kritiker befürchten, dass sich der Friedensrat als Alternative zu den Vereinten Nationen positionieren wird.
18.02.2026	Paulina Hennig-Kloska, Abgeordnete von Polen 2050 (Polska 2050) und Ministerin für Klima und Umwelt, kündigt an, dass 18 Parlamentarier von Polen 2050, davon drei Senatoren, eine neue Fraktion unter dem Namen Zentrum (Centrum) bilden werden. Als Gründe nennt sie die fehlende Bereitschaft zum Dialog und zu partnerschaftlicher Zusammenarbeit in der Fraktion von Polen 2050.
18.02.2026	Ministerpräsident Donald Tusk teilt mit, dass der Bruch in der Fraktion von Polen 2050 (Polska 2050) die Arbeit der Regierungskoalition nicht beeinträchtigen werde. Darauf habe er sich in einem Gespräch mit Umweltministerin Paulina Hennig-Kloska, die mit weiteren 17 Abgeordneten eine neue Fraktion unter dem Namen Zentrum (Centrum) bilden wird, und der Parteivorsitzenden von Polen 2050, Katarzyna Pełczyńska-Nałęcz, Ministerin für Fonds und Regionalpolitik, geeinigt.
19.02.2026	Ministerpräsident Donald Tusk ruft die polnischen Staatsbürger, die sich im Iran aufhalten, auf, das Land unverzüglich zu verlassen und von Reisen dorthin abzusehen. Der Hintergrund sind Gespräche zwischen den USA und Iran in Genf. Das Ziel der USA ist es, eine nukleare Bewaffnung der Islamischen Republik zu verhindern. Noch hat es keine Einigung gegeben und es besteht die Befürchtung, dass es zu einem militärischen Konflikt zwischen den USA und dem Iran kommt.
20.02.2026	Ministerpräsident Donald Tusk teilt mit, dass Polen heute aus der Ottawa-Konvention austritt, die Einsatz, Lagerung, Herstellung und Weitergabe von Antipersonen-Minen verbietet. Damit werde im Krisenfall die schnelle Verlegung von Minen an der polnisch-belarusischen und der polnisch-russischen Grenze möglich. Das Austrittsverfahren aus dem Abkommen war vor sechs Monaten eingeleitet worden.
23.02.2026	Landesstaatsanwalt Dariusz Korneluk beruft drei Staatsanwälte, die im Fall des US-Sexualstraftäters Jeffrey Epstein zu den Tätigkeiten einer internationalen kriminellen Vereinigung in Polen ermitteln sollen. Sie soll von 2005 bis 2008 mit dem Ziel des sexuellen Missbrauchs minderjährige Mädchen in Polen mit der Aussicht auf eine Karriere als Model in den USA angeworben haben. Anfang des Monats hat die Staatsanwaltschaft bereits eine Analysegruppe eingesetzt, die Dokumente im Fall Epstein untersucht. Die Ermittlergruppe dagegen ist befugt, Strafverfahren einzuleiten, Zeugen zu vernehmen und internationale Rechtshilfeersuchen zu beantragen.
24.02.2026	Am vierten Jahrestag der Vollinvasion Russlands in die Ukraine nehmen Ministerpräsident Donald Tusk und Außenminister Radosław Sikorski in der ukrainischen Hauptstadt Kyjiw zusammen mit dem ukrainischen Präsidenten Wolodymyr Selenskij und ukrainischen Ministern, europäischen Staats- und Regierungschefs, EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen und dem Präsidenten des Europäischen Rates, António Costa, an einer Gedenkfeier teil. Sikorski appelliert an die »Koalition der Willigen«, mehr Unterstützung für die Verteidigung der Ukraine anzubieten und weiter an den Sicherheitsgarantien für die Ukraine zu arbeiten. Die »Koalition der Willigen« habe viele Einflussmöglichkeiten und müsse ihr Potential nutzen.
25.02.2026	Bei einem Treffen der Führungskräfte des Verteidigungsministerium und der Polnischen Streitkräfte in Warschau sagt Verteidigungsminister Władysław Kosiniak-Kamysz, ein strategisches Ziel für die nächsten Jahre sei es, eine 500.000 Personen starke Armee aufzubauen, Reservisten und Truppen der Territorialverteidigung (Wojska Obrony Terytorialnej – WOT) inbegriffen. Außerdem sollen breit angelegte Schulungen zur Verteidigung angeboten werden, die sich an Zivilisten, Unternehmen und Institutionen richten.
26.02.2026	Außenminister Radosław Sikorski stellt im Sejm die Prioritäten der polnischen Außenpolitik vor. Er warnt vor einer zunehmenden Gefährdung durch Russland und unterstreicht die Notwendigkeit, dass Polen hier eine aktive Haltung einnimmt. Daher liege auch die Unterstützung für die Ukraine, gegen die Russland einen Angriffskrieg führt, im polnischen Interesse. Die Mitgliedschaft Polens in der Europäischen Union und der NATO habe wesentliche Bedeutung für die Sicherheit und den Wohlstand Polens sowie auch die Partnerschaft mit den USA, die unter dem aktuellen Präsidenten Donald Trump jedoch kritisch beobachtet werden müsse.

27.02.2026	Der Sejm stimmt mit 250 Ja-Stimmen und 182 Gegenstimmen bei fünf Enthaltungen für die Änderungen, die der Senat für das Gesetz zur Einsetzung des von der Europäischen Union beschlossenen SAFE-Programms (Security Action for Europe) erarbeitet hat. Das Programm stellt zinsgünstige Darlehen für die Beschaffung militärischen Materials zur Verfügung. Eine der vom Senat vorgeschlagenen Änderungen legt fest, dass die Darlehen nicht aus Mitteln des Verteidigungshaushalt zurückgezahlt werden. Außerdem werden Kontrollmechanismen zur Verhinderung von Korruption eingeführt. Die Oppositionspartei Recht und Gerechtigkeit (Prawo i Sprawiedliwość – PiS) sieht im SAFE-Programm eine Gefährdung der nationalen Souveränität Polens. Das Gesetz wird an Präsident Karol Nawrocki, der dem PiS-Lager nahe steht, zur Unterzeichnung weitergeleitet.
02.03.2026	Ministerpräsident Donald Tusk bestätigt, dass Polen mit Frankreich und den engsten europäischen Verbündeten über ein »erweitertes Programm der nuklearen Abschreckung« im Gespräch ist. Vorher hat der französische Präsident Emmanuel Macron in einer Rede in Brest (Frankreich) vorgeschlagen, in das Abschreckungspotential der französischen Atomwaffen auch europäische Partner mit einzubeziehen, wobei die finale Kontrolle bei Frankreich bleiben solle. Als Bündnispartner nannte er Deutschland, Polen, die Niederlande, Belgien, Griechenland, Schweden und Dänemark.
02.03.2026	Verteidigungsminister Władysław Kosiniak-Kamysz sagt auf einer Pressekonferenz während seines Besuches in Washington, dass die USA infolge des Iran-Krieges ihre Aufmerksamkeit längerfristig verstärkt auf den Nahen Osten richten könnten. Der damit einhergehende Bedarf an Munition und Raketen könne Einfluss auf die Waffenlieferungen an die von Russland angegriffene Ukraine haben. Der Hintergrund ist, dass die USA und Israel seit drei Tagen militärische Angriffe gegen den Iran fliegen. US-Präsident Donald Trump begründet sie u. a. damit, dass eine nukleare Bewaffnung Irans verhindert werden müsse.
02.03.2026	Das Außenministerium verurteilt in einer Erklärung entschieden die Angriffe Irans auf die Staaten des Golf-Kooperationsrates. Die Angriffe würden grundlos erfolgen, da die Staaten nicht am militärischen Konflikt zwischen den USA und Israel auf der einen und dem Iran auf der anderen Seite beteiligt seien.
03.03.2026	Die Regierung beschließt die außenpolitische Strategie Polens für die Jahre 2026 bis 2030. Als größte Herausforderung gilt demnach der Krieg Russlands gegen die Ukraine. Unter seiner gegenwärtigen Führung werde Russland langfristig eine Gefahr bleiben. Die Stabilität der Region sei für Polen von nationalem Interesse, hier habe das Bündnis mit den USA und der Ausbau der europäischen Verteidigungsfähigkeit grundlegende Bedeutung. In der NATO solle Polen eine einflussreiche Rolle für strategische Entscheidungen spielen. Polen solle bis 2030 fest zum Kreis der sich am schnellsten entwickelnden Volkswirtschaften in der EU gehören und ein wichtiger Partner für die militärische und wirtschaftliche Sicherheit der EU sein.
04.03.2026	In Warschau empfängt Außenminister Radosław Sikorski seine Amtskollegen aus den Staaten des Ostseerates, den Botschafter Dänemarks in Polen und die Außenbeauftragte der Europäischen Union zu einem informellen Treffen. Polen übt zurzeit den Vorsitz im Ostseerat aus. Thema des Treffens sind aktuelle Fragen der Sicherheit. Sikorski sagt mit Blick auf den russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine, dass Europas Position gegenüber den USA stärker werden müsse, um Einfluss auf die Verhandlungen zwischen den USA und Russland zur Ukraine nehmen zu können. Die Region der Ostseeanrainer sei an Sicherheitsgarantien für die Ukraine interessiert, die auch die Region mit im Blick hätten, mit dem Ziel, dass Russland nicht zu einem weiteren Angriff fähig sein werde. Außerdem erklären die Staaten des Ostseerates ihre Unterstützung für die EU-Beitrittsverhandlungen der Ukraine.
05.03.2026	Verteidigungsminister Władysław Kosiniak-Kamysz teilt mit, dass die polnischen Streitkräfte zurzeit Evakuierungsflüge aus dem Nahen Osten nach Polen durchführen. Ausgeflogen werden Personen, die medizinische Hilfe brauchen. Hintergrund ist der militärische Konflikt zwischen den USA und Israel auf der einen und dem Iran auf der anderen Seite.
06.03.2026	Verteidigungsminister Władysław Kosiniak-Kamysz empfängt in Warschau Andrius Kubilius, EU-Kommissar für Verteidigung und Raumfahrt. Auf der Pressekonferenz im Anschluss zeigt sich Kubilius überrascht über die Kritik des rechtsnationalen Lagers am europäischen SAFE-Programm (Security Action for Europe). Dieses würde Polen zinsgünstige Kredite für Investitionen in den Ausbau seiner Rüstungsindustrie und Streitkräfte zur Verfügung stellen. Kubilius unterstreicht, dass Polen in der Produktion zur Raketenabwehr eine wichtige Rolle spielen könne. Kosiniak-Kamysz sagt, der militärische Konflikt im Nahen Osten verdeutliche die Wichtigkeit der Rüstungsproduktion in Europa, da sie sichere Lieferketten gewähre. Polen wäre der größte Nutznießer des SAFE-Programms in der EU. Das dazu beschlossene Gesetz liegt dem Präsidenten zur Unterzeichnung vor; Kritiker des SAFE-Programms befürchten, dass sich Polen in Verteidigungsfragen von der EU abhängig machen würde.

06.03.2026	Auf einem Treffen mit den Botschaftern der EU-Mitgliedsländer in Polen stellt Außenminister Radosław Sikorski fest, dass Europa infolge des militärischen Konflikts der USA und Israels mit dem Iran seine Unterstützung für die von Russland angegriffene Ukraine verstärken müsse. Der Kontext ist, dass die USA wegen ihres laufenden Militäreinsatzes weniger Rüstungsgüter an die Ukraine liefern könnten. Sikorski spricht sich dafür aus, mehr Druck auf Russland in Form von Sanktionen und die Bekämpfung der russischen Schattenflotte auszuüben. Polen sei dafür, die in der EU eingefrorenen staatlichen Aktiva Russlands für die Ukraine einzusetzen. Weiter kündigt er eine Konferenz zum Wiederaufbau der Ukraine im Juni in Polen an.
07.03.2026	Rafał Leskiewicz, Sprecher von Präsident Karol Nawrocki, sagt in einem Radiointerview, dass die Regierung im Falle des vom Parlament verabschiedeten Gesetzes zum europäischen SAFE-Programm (Security Action for Europe) Druck auf Nawrocki ausübe, damit er es unterzeichne. Mit dem EU-Programm, das zinsgünstige Kredite für Investitionen in die heimische Rüstungsindustrie zur Modernisierung der Armee beinhaltet, wolle Ministerpräsident Donald Tusk das Haushaltsdefizit ausgleichen, gleichzeitig würde sich Polen durch SAFE bis zum Jahr 2070 verschulden. Leskiewicz stellt Nawrockis Gegenvorschlag eines polnischen »SAFE 0 %« dar, der vorsieht, dass Reserven der Polnischen Nationalbank (Narodowy Bank Polski – NBP) gewinnbringend investiert werden, so dass kein Darlehen für die Modernisierung der Armee aufgenommen werden muss. Auf diese Weise könnte die Modernisierung der Armee unabhängig von den Vorgaben der EU vorstatten gehen.
08.03.2026	Donald Tusk, Parteivorsitzender der Bürgerkoalition (Koalicja Obywatelska – KO), wird bei einer Abstimmung der Parteimitglieder mit 97 Prozent im Amt bestätigt. Es gab keinen Gegenkandidaten.
09.03.2026	In Gnesen (Gniezno) empfängt Umweltministerin Paulina Hennig-Kloska ihre Amtskollegen des Weimarer Dreiecks (Deutschland, Frankreich, Polen), Carsten Schneider und Monique Barbut. Diskutiert werden künftige EU-Klimaziele bis zum Jahr 2040. Diese sollten die unterschiedlichen wirtschaftlichen und infrastrukturellen Voraussetzungen der Staaten berücksichtigen. Auch müsse die Transformation zur Niedrigemissionswirtschaft mit einer starken Industriepolitik kombiniert werden. Bereiche der Zusammenarbeit könnten Motorisierung und Wasserstofftechnologie, die Batterieproduktion, die chemische Industrie, das Bauwesen, die Wiederverwertung kritischer Materialien und der Schutz der Wasserressourcen sein.
10.03.2026	Innenminister Marcin Kierwiński, Verteidigungsminister Władysław Kosiniak-Kamysz und Vertreter des Episkopat besprechen Möglichkeiten der Kooperation von Staat und Kirche im Falle von Naturkatastrophen und anderen Gefahrensituationen. Hervorgehoben werden die Kompetenz der Caritas und anderer kirchlicher Organisationen bei der Koordination und Organisation humanitärer Hilfe.
11.03.2026	Stefan Krajewski, Minister für Landwirtschaft und die Entwicklung des ländlichen Raums, teilt mit, dass sein Ressort zehn Millionen Złoty (ca. 2,3 Millionen Euro) zur Unterstützung gesellschaftlicher Initiativen im ländlichen Raum bereit stellt. Das Ziel sei es, Kultur, Ökologie, regionale Produkte, Sicherheit und Zusammenhalt zu fördern.
12.03.2026	Präsident Karol Nawrocki gibt bekannt, dass er das vom Sejm verabschiedete Gesetz zur Implementierung des europäischen SAFE-Programms (Security Action for Europe) nicht unterzeichnet. Sein Veto begründet er damit, dass Polen sich mit dem Programm für 45 Jahre verschulden und westliche Finanzinstitute davon profitieren würden. Seinen Gegenvorschlag »Polski SAFE 0 %« habe er bereits dem Sejm vorgelegt. Der Gesetzesentwurf sieht vor, die Modernisierung der polnischen Armee aus dem Gewinn von Investitionen der Polnischen Nationalbank (Narodowy Bank Polski – NBP) zu finanzieren. Polen könne somit frei von EU-Vorgaben eigene Entscheidungen treffen. Die Umsetzung des europäischen SAFE-Programms dagegen verstieße gegen die polnische Verfassung, da sie die Kontrolle über die eigenen Streitkräfte internationalen Institutionen übertrüge.
13.03.2026	Nach dem Veto von Präsident Karol Nawrocki gegen das Gesetz zur Implementierung des europäischen SAFE-Programms (Security Action for Europe) am Vortag beschließt die Regierung, dass der Verteidigungsminister und der Minister für Finanzen und Wirtschaft berechtigt sind, Verträge des SAFE-Programms zu unterzeichnen. Der Beschluss tritt sofort in Kraft. Ministerpräsident Donald Tusk unterstreicht, die europäischen Mittel des Programms seien eine reale und sofort zugängliche Finanzierungsquelle für die Modernisierung der polnischen Streitkräfte und die Entwicklung der heimischen Rüstungsindustrie.
16.03.2026	Jan Szyszko, Minister für Fonds und Regionalpolitik, gibt bekannt, dass Polen 300 Millionen Złoty (ca. 70 Millionen Euro) aus den Zuschüssen des Europäischen Wirtschaftsraums (EWR) und Norwegens erhält. Sie sollen u. a. für die technologische Infrastruktur des Grenzschatzes und der Polizei und für die Verhinderung von Naturkatastrophen eingesetzt werden.

Sie können die gesamte Chronik seit 2007 auch auf <http://www.laender-analysen.de/polen/> unter dem Link »Chronik« lesen.

ÜBER DIE POLEN-ANALYSEN

Die Polen-Analysen erscheinen zweimal monatlich als E-Mail-Dienst. Sie werden gemeinsam vom Deutschen Polen-Institut Darmstadt, der Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen und weiteren Partnern eines Konsortiums (siehe Titelseite) herausgegeben.

Ein Archiv der Polen-Analysen finden Sie im Internet unter www.laender-analysen.de/polen

Kostenloses Abonnement unter <http://www.deutsches-polen-institut.de/Newsletter/subscribe.php>

Diese Analysen finden Sie online als Lizenzausgabe auf bpb.de



Deutsches Polen-Institut Darmstadt (www.deutsches-polen-institut.de)

Das seit 1980 tätige Deutsche Polen-Institut Darmstadt (DPI) ist ein Forschungs-, Informations- und Veranstaltungszentrum für polnische Kultur, Geschichte, Politik, Gesellschaft und die deutsch-polnischen Beziehungen, die sich im Kontext der europäischen Integration entwickeln. Institutionelle Träger des DPI sind das Land Hessen, die Kultusminister der Länder, das Auswärtige Amt und die Wissenschaftsstadt Darmstadt. Einen wesentlichen Beitrag zur Verwirklichung der Institutsziele leisten private Stiftungen. Ziel der Vermittlertätigkeit des DPI ist es, »die zu interessieren, auf die es politisch, wirtschaftlich, gesellschaftlich und kulturell im deutsch-polnischen Verhältnis ankommt« (Leitlinien 1997). Es geht um die Entscheider und Multiplikatoren in Politik, Kultur, Bildung, Verwaltung, Medien und Wirtschaft. Das DPI versteht sich in Kooperation mit den Orten wissenschaftlicher Polen-Kompetenz an deutschen Hochschulen und Forschungsinstituten als verbindendes und vernetzendes Zentrum. Mit der 70.000 Bände zählenden multidisziplinären Fachbibliothek für Polen, die eine einzigartige Sammlung polnischer Belletristik in der Originalsprache und in deutscher Übersetzung umfasst, ist das DPI ein geschätzter Ort der Recherche und des wissenschaftlichen Arbeitens.

Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen (www.forschungsstelle.uni-bremen.de)

1982 gegründet, widmet sich die Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen der interdisziplinären Analyse der Länder Ost- und Ostmitteleuropas in Zeitgeschichte und Gegenwart. Der Forschungsschwerpunkt liegt dabei auf der Rolle von »Dissens und Konsens«, von Opposition und Zivilgesellschaft in ihrem historischen, politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Kontext. Die Forschungsstelle besitzt in ihrem Archiv eine einzigartige Sammlung alternativer Kulturgüter und unabhängiger Texte aus den ehemaligen sozialistischen Ländern. Darunter befindet sich auch eine umfangreiche Sammlung des »Zweiten Umlaufs«, die das Schrifttum und Dokumente unabhängiger Initiativen und gesellschaftlicher Gruppen in Polen aus der Zeit von 1976 bis zum Umbruch umfasst. Hinzu kommt eine umfangreiche Bibliothek mit wissenschaftlicher Literatur. Mit Archiv, Bibliothek und zwei wissenschaftlichen Abteilungen ist die Forschungsstelle auch eine Anlaufstelle sowohl für Gastwissenschaftler als auch für die interessierte Öffentlichkeit.

Eine der Hauptaufgaben der Forschungsstelle ist die Information der interessierten Öffentlichkeit. Dazu gehören unter anderem regelmäßige E-Mail-Informationsdienste für Politik, Wirtschaft, Zivilgesellschaft und Medien.

Herausgeber:

Deutsches Polen-Institut, Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e.V., Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen, Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien, Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung, Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (ZOIS) gGmbH

Redaktion:

Dr. Andrzej Kaluza (verantwortlich) (Darmstadt) und Dr. Silke Plate (Bremen)
Satz: Matthias Neumann

Wissenschaftlicher Beirat:

Prof. Dr. Stefan Garsztecki, Technische Universität Chemnitz
Dr. Agnieszka Łada-Konefał, Deutsches Polen-Institut, Darmstadt
Prof. Dr. Klaus Ziemer, Kardinal-Stefan-Wyszyński-Universität Warschau

Die Meinungen, die in den Polen-Analysen geäußert werden, geben ausschließlich die Auffassung der Autoren wieder.
Abdruck und sonstige publizistische Nutzung sind nach Rücksprache mit der Redaktion gestattet.

Alle Ausgaben der Polen-Analysen sind mit Themen- und Autorenindex archiviert unter www.laender-analysen.de

ISSN 1863-9712 © 2026 by Deutsches Polen-Institut, Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e.V., Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen, Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien, Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung, Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (ZOIS) gGmbH

Kontakt: Dr. Andrzej Kaluza, Deutsches Polen-Institut, Residenzschloss 1, 64283 Darmstadt,
Tel.: +49/6151/4202-20, Fax: +49/6151/4202-10, E-Mail: kaluza@dpi-da.de, Internet: www.laender-analysen.de/polen



LÄNDER-ANALYSEN



Belarus-Analysen



Polen-Analysen



Russland-Analysen



Ukraine-Analysen



Zentralasien-Analysen



Kostenlose E-Mail-Dienste: Länder-Analysen

Die Länder-Analysen bieten regelmäßig im kostenlosen Abonnement kompetente Einschätzungen aktueller politischer, wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Entwicklungen in Ostmitteleuropa, Osteuropa und Zentralasien. Alle Länder-Analysen verstehen sich als Teil eines gemeinsamen Projektes, das der wissenschaftlich fundierten, allgemeinverständlich formulierten Analyse der Entwicklungen im östlichen Europa, der Offenheit für verschiedene inhaltliche Positionen und der kostenlosen und nicht-kommerziellen Information einer breit verstandenen interessierten Öffentlichkeit verpflichtet ist. Autor/innen sind internationale Fachwissenschaftler/innen und Expert/innen. Die Redaktionen der Länder-Analysen bestehen aus Wissenschaftler/innen mit langjähriger Forschungserfahrung.

Die Länder-Analysen bieten regelmäßig Kurzanalysen zu aktuellen Themen, ergänzt um Grafiken und Tabellen sowie Dokumentationen. Zusätzlich gibt es eine Chronik aktueller Ereignisse.

In deutscher Sprache zu Belarus, Polen, Russland, Ukraine und Zentralasien

Kostenloses Abonnement unter: <https://laender-analysen.de/abonnement/>



In englischer Sprache zu Belarus, dem Kaukasus, Moldova, Russland, Ukraine und Zentralasien

Kostenloses Abonnement unter:

<https://css.ethz.ch/en/publications/eastern-europe-analytical-digest-series.html>

